



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 120.

Hirschberg, Dienstag, den 25. Mai 1886.

7. Jahrg.

## \* Eine wachsende Gefahr.

Wie wenig die socialdemokratische Agitation auf die großen Verkehrsmitelpunkte und Industriebezirke beschränkt ist, das zeigt die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg, das außerhalb dieser Hauptherde der Umsturzpartei gelegen ist und bis jetzt überhaupt wenig von sich reden gemacht hat. Die Führer der Socialdemokratie sind aber bestrebt, die Arbeitermassen in eine Lohnbewegung hineinzuziehen, von der sie sehr wohl wissen, daß sie bei der wenig günstigen Lage der deutschen Industrie auf die Dauer zu keinem Erfolge führen kann. Die Industrie ist fast in der That außer Stande, wesentlich höhere Lohnsätze zu zahlen; sie würde sich damit um ihre Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte bringen und sehr bald genöthigt sein, Arbeits einschränkungen eintreten zu lassen, die ihrerseits die Entlassung zahlreicher Arbeiter nach sich ziehen würden. Daß die socialdemokratischen Führer das ebenso gut wissen können, als sonst irgendwer, ist, wie gesagt, zweifellos. Wenn sie gleichwohl keinen Anstand nehmen, zu immer neuen Arbeitsentstellungen aufzufordern, so geben sie damit den Beweis einer unbefehrblichen Frivolität. Daß sie selbst es waren, welche gleichwohl die Initiative ergriffen, um die verbündeten Regierungen wegen von denselben ergriffener Maßregeln zur Rede zu stellen, spricht gewiß nicht dagegen, sondern im höchsten Maße dafür. Was in dem vorliegenden Falle dieses unverfrorene Auftreten zu begünstigen scheint, ist die Thatsache, daß nach einer Mittheilung des officiellen Organs der Partei, des in Zürich erscheinenden „Socialdemokrat“, die Organisation in den kleinen märkischen Industriestädten vollendet sein soll. Daß dies keine bloße Prahlerei ist, dafür sprechen leider gewisse Mittheilungen, aus denen u. A. hervorgeht, daß diese Organisation auch in der Provinz

Sachsen sehr weit vorgeschritten ist und zwar auch dort keineswegs bloß in den großen Städten, wie Magdeburg, Halle u. s. w., sondern sogar in vergleichsweise abgelegenen Landestheilen. Alles Dinge, die keinen Zweifel lassen, daß die vorbeugenden Maßregeln, welche die preußische Regierung für nothwendig hielt, dies allerdings in höherem Maße sind. Wir wenigstens möchten nicht, daß es aus Mangel an Umsicht bei uns zu ähnlichen Regungen kommt, wie in den Nachbarländern und über dem Ocean. Wenn andere Parteien erst durch Erfahrung klug werden wollen, so ist das ihre Sache.

## N und s ch a n. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit der Frau Großherzogin von Baden und den anderen Höchsten Herrschaften der Festvorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag 9 Uhr begab der Kaiser sich von hier mittels Extrazuges zur Abhaltung der Frühjahrsparade über die Truppen der Potsdamer Garnison von hier nach Potsdam, während die Frau Großherzogin von Baden und die anderen Höchsten Herrschaften mit ihren Gefolgen u. ebenfalls mittels Extrazuges um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Uhr dorthin nachfolgten. In Potsdam angelangt, verweilte der Kaiser zunächst längere Zeit im dortigen Stadtschloße, und hielt dann um 11 Uhr im Lustgarten daselbst, umgeben von den Prinzen, den Fürstlichkeiten, einer zahlreichen Generalität und glänzenden Suite, über die Potsdamer Garnison die große Frühjahrsparade ab. Nach dem Schluß der Parade fand im königlichen Stadtschloße zu Potsdam ein Dejeuner von ca. 90 Gedecken statt. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich der Kaiser von den Höchsten Herrschaften und kehrte um 1 Uhr mit der Frau Groß-

herzogin von Baden und den Personen des Gefolges mittels Extrazuges nach Berlin zurück.

—\* Bekanntlich brachte das „Berliner Tageblatt“ vor einigen Tagen zwei „Original-Correspondenzen“ aus Halle bezw. Zeitz, inhaltlich deren in Halle der Stadtverordneten-Vorsteher und in Zeitz der Stadtverordnete und städtische Oberfeuercommissar Günther raffinierte Wechselfälschungen, ersterer im Betrage von 250 000, letzterer von 300 000 Mk., begangen haben sollten. Von diesen beiden Nachrichten, welche wir mit Quellenangabe abdruckten, ist, wie sich jetzt herausstellt, die eine erfunden und die andere unrichtig, denn nur der Stadtverordneten-Vorsteher in Zeitz hat sich des in Rede stehenden Verbrechens schuldig gemacht. Auch über die angeblich so großes Aussehen erregende Verhaftung einer ehemaligen Berliner Ballettänzerin und eines früheren Consuls hat keine größere Berliner Zeitung etwas mitgeteilt, und dürfte diese „Sensationsgeschichte“ wohl nur ein Pendant zur „Brillanttaube“ sein.

—\* Das Abgeordnetenhaus begann in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Kanalsvorlage, über welche die Ansichten des Hauses ziemlich getheilt waren und deren Berathung erst am Dienstag fortgesetzt werden wird. Während der Abgordnete von Rauchaupf (deutschcons.) im Interesse des in Bezug auf Kanalbau einigermassen vernachlässigten Westens für den Rhein-Ems-Kanal eintrat, wurde derselbe von dem Abgordneten Grafen von Kanitz (deutschcons.) so lange beanstandet, als nicht die allgemeine wirtschaftliche Lage sich gebessert und vor allem die Nothlage der Landwirtschaft beseitigt sei, der man wenigstens durch die Befestigung der erdrückenden Auslandsconcurrentz ihre Existenzfähigkeit sichern müsse.

Landesberg a. W., 22. Mai. Heute Vormittag verlangten über hundert Maurer, die bei dem Bau der Landes-Ferrenanstalt beschäftigt, eine Lohn-erhöhung und stellten, da die Unternehmer die Forderung ablehnten, die Arbeit ein.

## Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Balbain Wöllhausen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Wer weiß,“ versetzte Bilandrie düster, „sie mag jetzt glücklicher sein, als sie je auf andere Weise hätte werden können. Solche Schmetterlingsnaturen gehören nicht länger unter die Menschen, als der Farbenstaub auf ihren Schwingen haftet. Haben Alter und böse Erfahrungen den erst abgestreift und hören sie auf, eine Augenweide zu sein, so geht auch die Nachsicht mit ihren Schrüllen verloren. Was bleibt, ist Verbitterung, Unzufriedenheit mit sich selbst und der ganzen Welt. Ich kenne das, hab' schon früher dergleichen beobachtet, und in einsamer Wildniß findet man Zeit genug, ernst darüber nachzudenken.“

Mark hatte sich erhoben und betrachtete wehmüthig die junge Todte. Farfar saß noch immer zu ihren Häupten. Er bildete förmlich ein Knäuel, so eng war er in sich zusammengesunken. Aehnlich hatte Nekoma sich zu ihren Füßen niedergelauert. Beide schienen gänzlich empfindungslos geworden zu sein.

„Hier ist keine rechte Stätte für uns,“ bemerkte Bilandrie, und er kehrte sich dem Ausgange zu, „wir würden die Leute in der Offenbarung ihrer Trauer nicht minder führen, als sie uns. Ein gutes Feuer und 'n Paar Decken genügen für Unsereins.“

Sie befanden sich im Freien. Die Sonne war untergegangen. Der Westen flammte in rother Abendgluth. Die ersten Dämmerungsschatten eilten über die fahle Ebene. Aus dem Inneren der Hütte drang Nekoma's

Stimme heraus, indem sie ihre Klagelieder über den todtten Liebling hinsang. —

Etwas später, da brannte in einem Schutz gewährenden Winkel der Einfriedigung helles Feuer. Um dasselbe bewegten sich Mark und Bilandrie, in dem sie ihre Vorkehrungen für die Nacht trafen. Beide waren schweigsam. Die jüngsten Erlebnisse lasteten wie ein böser Alp auf ihren Gemüthern. —

Nachdem die drei Brüder heimgekehrt waren, verließen Nekoma und Farfar die Hütte. Letzterer, beschwert mit Sattel, Zaum und Fangleine, schlug die Richtung nach der Insel ein, wogegen Nekoma sich gerade Weges nach der Steinpyramide hinüberbegab. Bald darauf ertönten bei derselben die unheimlichen Klagerufe, durch welche sie sich mit ihrem todtten Gatten in Verbindung setzte. Sie unterbrach dieselben, als Farfar von der Insel her an ihr vorbeiritt und neben dem Baume einige Minuten anhielt. Als er sich wieder entfernte, schleppte er an der Fangleine eine Last hinter sich her, deren Umrisse in der Dunkelheit nicht genau zu unterscheiden. Langsam ritt er durch das Strombett. Nachdem er wieder festen Boden gewonnen hatte, trieb er unter wildem Jauchzen und Gellen sein Pferd zum ungestümen Lauf an. Immer wieder sandte er seine durchdringenden Rufe in die stille Nacht hinaus. Mäher und mäher erreichten sie Nekoma's Ohren, bis sie endlich in der Ferne verstummten. —

Wiederum spiegelte die Morgensonne sich in Milliarden von Eiskristallen, die sich zu einer starken Reifschicht einigten, als Mark und Bilandrie ihre Pferde bestiegen. Die drei Brüder hatten zu der-

selben Zeit des Professors Thiere von denen Nekoma's getrennt und durch den Flußarm nach der Prairie hinausgetrieben.

Nekoma und Farfar standen vor der Thür. Erstere schaute nach alter Weise theilnahmslos hinein. Farfar sah übernächtigt aus. Nachdem die beiden Gefährten sich verabschiedet hatten, rief Bilandrie dem Halbindianer zu:

„Morgen Abend lehre ich zurück. Bis dahin werdet Ihr dem Todten bei der Steinpyramide ein ehrlich Begräbniß besorgt haben. Bei Kitty's Beerdigung möchte ich zugegen sein.“

Farfar neigte zustimmend sein Haupt. Er wußte, daß zu derselben Zeit in einer fernen Regenschlucht die Wölfe sich um die blutigen Ueberreste des Mörders schlügen. —

Selbigen Tages, — die Nacht war freilich längst hereingebrochen — erreichten Bilandrie und Mark mit der vollzähligen Herde das Lager des Professors, wo sie nach den langen Stunden tiefer Besorgniß jubelnd willkommen geheißen wurden, zumal sie auch den verloren geglaubten Koffer unbeschädigt mitbrachten. Der furchtbaren Ereignisse bei dem Wigwam wurde an dem heutigen Abend noch nicht gedacht.

Der Weiterreise am folgenden Morgen stand also nichts mehr entgegen. Düstlich wendete sich der Professor mit seiner Gesellschaft, westlich zog Bilandrie. Der vor ihm liegende einsame Tagesritt galt ihm nicht mehr, als der von seiner Pfeife sich verflüchtigende Tabakrauch.

Darmstadt, 19. Mai. Wie heftige Blätter melden, gelangte dieser Tage aus dem Landesguchthaus Marienschloß bei Buggach die Nachricht nach Darmstadt, daß dort unter mehreren Sträflingen Verabredung getroffen worden sei, zur Zeit, da sie die Freiheit wieder erlangt hätten, in das im Großherzoglichen Schloß zu Darmstadt befindliche Staatsmuseum einen Einbruch zu unternehmen. Es war bei diesem Plane offenbar auf die im Museum befindlichen, einen hohen Werth repräsentirenden Goldmünzen und Edelsteine abgesehen. Ein noch jetzt im Marienschloß Inhaftirter verrieth jedoch den Plan und soll bereits einer der an dem Complot Theilnehmenden in einem benachbarten Dorfe verhaftet worden sein. Die Polizei bewahrt über den Vorfall strenges Stillschweigen, doch wurden umfassende Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Museum getroffen, insbesondere ist die Schloßwache um drei Mann verstärkt und ein Posten vor dem Haupteingang des Museums mit besonderer Instruction versehen worden.

Halle a. S., 20. Mai. Ein Braunschweiger Postknecht klagte bei dem königlichen Landgericht in Halle gegen einen Schneidermeister in Schwebitz auf Zahlung eines Betrages, den ihm Beklagter für Boote der Braunschweiger Landeslotterie schuldig gelieben war, welche er für ihn verkaufen sollte. Das Gericht wies indessen die Klage ab, da die Forderung aus einem Vertrage über Handlungen resultire, welche sowohl auf Seiten des Klägers wie des Beklagten unerlaubt waren, da sie eine Verletzung des § 1 der Verordnung vom 5. Juli 1874 enthalte. Der Vertrag war nach §§ 68, 51 L. 1 des Allg. L. R. nichtig und aus einem nichtigen Vertrage findet keine Klage statt.

Strasburg, 20. Mai. Der Kreisdirector Baron Bibra in Wolchen hat einen plötzlichen Tod durch einen Flintenschuß gefunden. Es wird angenommen, daß beim Putzen oder sonstigem Hantiren das Gewehr, von dem Bibra nicht wußte, daß es geladen, unerwartet losgegangen sei. Der Tod erfolgte augenblicklich.

Lissa i. P., 22. Mai. In dem Proceß wider den Rechtsanwalt Dr. Gellert und dessen Bureauvorsteher Sternberg wegen Untreue, Unterschlagung etc., wurde heute Nachmittag 4 Uhr das Urtheil verkündigt. Gellert wurde zu einer Geldstrafe von 8700 Mk. und Sternberg zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Gellert eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren, 4 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung, gegen Sternberg 6 Jahre Gefängniß und 6 Jahre Ehrverlust beantragt.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 22. Mai. In hiesigen Sportkreisen erregt das Gerücht Aufsehen, daß des Grafen Tassilo Festlich's Hengst „Fenet“, welcher allgemein als Favorit für das morgige Derbyrennen galt und auf den bereits riesige Wetten abgeschlossen wurden, durch vergiftetes Futter concurrenzunfähig gemacht worden sei. Näheres noch unbekannt.

**Italien.**  
Catania, 22. Mai. Heute Vormittag wurden in Paterno und Biancavilla neue Erderschütterungen verspürt.

Die neu erschlossenen Krater befinden sich in dauernder Eruption. Die Ortshaften Nitolosi, Vespasso und Bedara sind noch immer gefährdet.

**Spanien.**  
Madrid, 22. Mai. Die Taufe des Königs hat heute stattgefunden. Die Minister, der hohe Klerus, das diplomatische Corps und die Mitglieder der obersten Staatsbehörden wohnten der Taufhandlung bei. In den Höfen und auf den Galerien des königlichen Palais hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die Pariser Zeitung „L'Univers“ veröffentlicht ein Manifest von Don Carlos, in welchem derselbe gegen die Proklamirung Alfonsos XIII. (P) als König von Spanien protestirt und erklärt, daß er niemals auf seine Rechte verzichten werde.

**Bulgarien.**  
\* Die Nachrichten über die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander und den Minister Karawelo in Ostrumelien nehmen allgemach festere Gestalt an. In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai versammelten sich im Hause eines hervorragenden Mitglieds der russischen Partei eines gewissen Garunow in Burgas acht Verschworene, darunter ein russischer Offizier, Namens Robofow, zwei Griechen und drei Montenegroiner. Der Fürst sollte zwischen Aidos und Burgas überfallen und, wenn möglich, lebendig gefangen genommen werden. Dreißig Verschworene unter Führung Robofows sollten den Anschlag bei Kamtschik ausführen, Karawelow sollte ermordet, die Revolution proclamirt und dadurch die russische Occupation vorbereitet werden. Die Verschworenen waren durch montenegrinische Popen vereidigt. Der Bauer Mihalo verrieth die Verschwörung und alle Theilnehmer wurden eingefangen.

### Geschichtliche Erinnerungen.

25. Mai 1277 Grundsteinlegung zum Straßburger Münster. — 1744 Preußen nimmt Ostfriesland in Besitz. — 1846 Flucht Louis Napoleon's aus Ham.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)  
Hirschberg, den 24. Mai.

\* (D.-C.) Bäume und Sträucher sind jetzt dicht belaubt, die Vögel sind sämmtlich aus ihren „Winterfrischen“ zurückgekehrt, haben Nester gebaut und Eier gelegt, auf welchen sie in strenger Pflichterfüllung eifrig brüten. Damit ist denn auch die Zeit wieder herbeigekommen, in welcher sich bei unserer männlichen Jugend der Sammeltrieb regt, und Eierfassungen, Herbarien und andere Collectionen werden angelegt. Haben nun auch einzelne Knaben ein wirkliches Interesse an der Sache, so betheiligen sich die meisten doch nur deshalb daran, „weil es die Mode mit sich bringt“, und viel Unfug läuft dabei mit unter. Wir gestatten uns daher über derartige Sammlungen ein kurzes Wort, welches für die Meisten genügen dürfte. Zunächst empfiehlt es sich, ein Kind niemals zu beeinflussen, sich überhaupt irgend eine Sammlung, welcher

Art sie auch sein möge, anzulegen. Eiersammlungen sind unter allen Umständen ganz zu verbieten; mit Vogelschutz und Vogelkunde stehen sie in keiner Verbindung. Schmetterlings- und Käfersammlungen sollten nur von Schülern höherer Klassen angelegt werden, wenn der Charakter der Knaben Gelehrn und Eltern die nöthige Garantie bietet, daß keine Thierquälerei dabei vorkommt, denn das Töbten der Thiere muß sicher und schnell geschehen. Solchen Knaben, die dafür noch nicht reif genug sind, müssen diese Sammlungen ebenfalls verboten werden. Pflanzensammlungen darf man dulden, wenn die Knaben beim Einsammeln der Pflanzen mit den Strafgesetzen nicht in Conflict gerathen und die nöthige Behandlung der Pflanzen und Einrichtung eines nützlichen Herbarium verstehen. Zu dulden und event. zu begünstigen sind Sammlungen von Muscheln, Mineralien und anderer lebloser Naturprodukte, an denen unser Schlesien so reich ist. — Eine andere Art von Sammlungen, die mit der Natur zwar nichts zu schaffen haben, aber selbst von Erwachsenen über Gebühr cultivirt werden, sind Marken- und Münzensammlungen, die man dulden mag, so lange darüber die Schularbeiten nicht versäumt und keine unnützen Geldausgaben gemacht werden.

\* D. diese Hikel! Jetzt giebt es wirklich kein anderes Mittel mehr dagegen, als eine „Besprechung“ der unleidlichen Temperatur in der Zeitung. Wenn dieses letzte und bisher unfehlbare Mittel diesmal auch versagt, dann ist dem Wonnemonat des Heißjahres 1886 überhaupt nicht zu helfen. Alle Kühlmittel haben bis jetzt schlagelassen. Die Jalousien sind geschlossen, Thür und Fenster geöffnet, der Teppich aus dem Zimmer geschafft, der Fußboden mit kaltem Wasser besprengt, das Bett frisch bezogen, eine kräftige Döwle auf Eis gestellt und die Wetterberichte der Seewarte gelesen: — aber das Thermometer fiel nicht unter 24 Grad Reaumur. Auch die sogenannte kühle Maienacht wurde abgewartet, man ließ sich den Mond ins Gesicht scheinen und versuchte, bei offenen Fenstern zu schlafen, ohne jede traditionelle Bettwäsche, nur mit Mondlicht und Maienluft zugebedt: — aber kein Schlaf fiel auf die müden Lider. Das Einzige, was man erzielte, war ein steifer Hals, mit dem eine frische Morgenbrise den in Schweiß Gebadeten freundlich bedachte. Weber die tiefsten Keller noch die schattigsten Gärten gewähren jetzt mehr einen menschenwürdigen Aufenthalt. In dieser Noth bleibt nur noch ein Auskunftsmitel: der papierne Schmerzschrei, dessen Erfolg mit stummer Resignation abgewartet werden muß. Das heißt nun „Mai“, was soll erst im Juli werden?!

c. (D.-C.) Die Eröffnung der renovirten Räume des hiesigen Concerthauses wird voraussichtlich Sonnabend den 29. d. stattfinden. Es wird uns mitgetheilt, daß sämmtliche Lokalitäten auf's Prachtigste ausgestattet sind und daß Herr Esrem insbesondere eine Gartenbeleuchtung schafft, wie sie Hirschberg noch nicht aufzuweisen hat. Wir wollen wünschen, daß es Herrn Esrem nicht an genügender Anerkennung von Seiten des Publikums fehlen mag.

„Glückliche Reise und auf ein fröhliches Wiedersehen!“ hieß es auf beiden Seiten herzlich. Doch wo liegt das Wiedersehen von Menschen, welche in den westlichen Wildnissen der Zufall flüchtig zusammenführte.

Wie Bilandrie angeordnet hatte, war es geschehen. Am folgenden Morgen nach seinem Eintreffen in Frappe's Wigwam wurde Kitty, sorgfältig eingehüllt in Decken, nach dem Stromesufer hinübergetragen, wo ein offenes Grab ihrer harrete. Dasselbe war neben dem Rasenhügelchen geschaukelt worden, unter welchem ihre Mutter schlummerte. Alles, was zu der langen Reise nach den Gefilden der Seligen erforderlich, legte Nekoma mit treuer Pietät zu ihr in das Grab. Willig duldete es Bilandrie. Er meinte, wenn es nicht nütze, schade es auch nicht. Um aber einen Ausgleich zu bewirken, damit das Christenthum nicht zu kurz komme, sandte er, bevor die erste Schaufel Erde zu der Todten hinabgeworfen wurde, einen frommen Spruch aus der Bibel über die offene Gruft hin. —

Sieben oder acht Tage dauerte es dann noch, als der blaue Himmel sich plötzlich verfinsterte, der erwachende Nordsturm Schneewolken über die Prairie hinstreute und die Bewohner des Wigwams gänzlich an ihr warmes Heim fesselte. Der Professor, Artemisa und Mark befanden sich um diese Zeit längst in Fort Kearney, welches sie wohlbehalten erreicht hatten. Die voraussichtliche Aenderung des Wetters hatte den Entschluß in ihnen gereift, daselbst zu überwintern. Der Aufenthalt in Frappe's Wigwam gab ihnen noch st, sehr oft Gelegenheit, der daselbst verlebten Tage

zu gedenken. Kitty, das wilde Fegfeuer, und deren trauriges Ende bildeten dann jedes Mal den Mittelpunkt ihrer ersten Gespräche, und fast jedes Mal wiederholte Mark wehmüthig deren letzte Worte. Dann kam ein Tag, an welchem Artemisia unter holdseligem Erröthen und mit ihrem süßesten Lächeln auf eine heimliche Frage Mark eine zweifarbige Haarflechte einhändigte und dazu sprach:

„Ein theures Andenken ist's so lange für mich gewesen, kein Zauber. Eines Zaubermittels bedurfte es ja zwischen uns Beiden nicht.“

Mark aber küßte ihren Mund, küßte ihre Augen, in deren Thränen des Glücks sein eigenes Entzücken sich widerspiegelte.

### Bermischtes.

— Coulißengeschichten mit tragikomischem Ausgang sind jetzt allenthalben an der Tagesordnung. Die kleinste wie die größte Bühne scheint jetzt eine Contractbruch- und eine Selbstmord-Affaire als berechnete Eigenthümlichkeit zu betrachten. Kürzlich wurde wieder aus einem der größeren deutschen Kunstempel eine Couliß- Tragikomödie mitgetheilt. Ort der Handlung: Köln. Die Geschichte zerfällt in 5 Acte. Erster Act: Zwei treue Freundinnen, Jüngerinnen der edlen Sangeskunst, entzweien sich. Motiv: Eifersucht. Der Dialog wird lebhaft, und aus dem verschwiegenen Busen der Einen stolpert in jäher Fluth all' das über die Zunge, was ihr die Andere in vertraulicher Stunde über ihre lieben Colleginnen anvertraute. Hei! Kommen da pilante Geschichtchen

heraus! Alles natürlich vollständig erfunden! Zweiter Act: Der Nachchor tritt auf in Gestalt aller jener Colleginnen, über welche die Sängerin, eine excentrische Russin, mit ihrem scharfen Binglein so unarmherzig zu Gericht geseffen. Wehe der Armen! Dem vereinigte Ansturm so vieler auf das Tiefste beleidigter Schönen vermag sie nicht zu widerstehen, Flucht ist die einzige Rettung. Dritter Act: Am Ufer des Rheins. Als wären ihr die Cumeniden auf den Fersen, stürmt eine junge Dame heran; es ist die Russin, welche sich einen Zufluchtsort sucht, just da, wo der Rhein am nassesten ist. Wie auf's Stichwort erscheint ein Menschenfreund und nimmt die Lebensmüde in seine rettenden Arme. Vierter Act: Das Heim einer Künstlerin. Monolog vor einer Dose Streichhölzer nichtschwedischem Ursprungs über Sein oder Nichtsein. Es ist eine saure Arbeit, von den einzelnen Hölzchen den Phosphor abzuschaben und daraus eine Limonade zu brauen. Aber es gelingt, ein kräftiger Zug und „Gute Nacht, du böse Welt!“ Doch das Tränklein war zu matt, ein erschreckliches Bauchgrimmen verschluckt alle Todesgedanken und der Arzt naht als willkommener Helfer in der Noth. Das Ende der Tragödie? Wer weiß es! Wahrscheinlich eine Luftveränderung.

— Ein neuer Stand. In einem vor dem Frankfurter Landgericht verhandelten Proceß wurde dieser Tage ein Mann nach seinem Stande gefragt. „Pensionirter Chemann“, antwortete er. Nach vielem Hin- und Herfragen erfuhr man, daß der Mann von seiner Frau, von der er geschieden ist, eine lebenslängliche Rente von 3600 Mk. jährlich erhält.

— (D.-C.) Die Aufstellung des neuen Obelisken auf dem Heleneplatz ist vollendet. Der Stein, welcher etwas höher als sein Vorgänger ist und dadurch in einem richtigeren Größenverhältnis dem Sockel gegenüber erscheint, macht einen recht guten Eindruck und ist ein neuer Schmuck unserer schönen Anlagen auf dem Cavalierberge.

d. (D.-C.) Der hiesige Evang. Männer- und Jünglings-Verein unternahm gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, seinen zweiten diesjährigen Spaziergang, an welchem sich etwa 30 Personen beteiligten. Der Abgang erfolgte nachmittags 2 Uhr von der „Herberge zur Heimath“ aus. Der Weg ging zunächst über den Bippelsteg, durch den Sattler nach Weltende, wo der Bober überschritten und der Weg durch den Wald fortgesetzt wurde. Das Ziel des Ausfluges war das anmuthig am Bober gelegene Hoberdörfer. Hier langten die Teilnehmer um 4 Uhr an und wurde in dem schattigen Garten der Brauerei eine 3/4 Ründige Rast gemacht, die durch den Gesang verschiedener fröhlicher Lieder angenehm verkürzt wurde. Um 1/8 Uhr erfolgte der Rückweg durch den Wald, über die neue Boberbrücke und langten die Teilnehmer um 1/10 Uhr in Hirschberg wieder an; es wird gewiß Jeder diesen Nachmittag zu den angenehm verlebten zählen.

d. (D.-C.) Eine hiesige Fabrikarbeiterin hat ihrer Quartiergeberin ein Paar neue Schuhe und 4 Stück blauegedruckte Schürzen, zusammen im Werthe von 12 Mk. 50 Pf., und einer von ihren Mitarbeiterinnen 2 Mk. aus der Tasche gestohlen. — Heute früh in der 7. Stunde hat sich ein hiesiger Gerbergefelle erhängt.

† (D.-C.) [Wagner-Verein.] Die hohe Bedeutung, welche die festlichen Bühnenspiele einst für die Griechen hatten, gab Richard Wagner den Gedanken der deutschen Bühnenspiele ein, welchen er nach dreißigjährigen Kämpfen und Ringen glücklich verwirklicht hat. Heute steht zu Bayreuth auf einer weit ins deutsche Land hinausblickenden Höhe ein schlichtes, ernstes Haus, in welchem in den Jahren 1876, 1882, 1883 und 1884 von mehr als fünfzigtausend Deutschen und von aus fernem, selbst überseeischen Ländern herbeigeeilten Gästen deutsche Bühnenspiele in des Wortes wahrster Bedeutung gefeiert wurden. Wagner hat die jedem Deutschen innig vertraut gewordenen Sagen und Gestalten in: „Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Meistersinger“, „Tristan und Isolde“, „Ring der Nibelungen“, „Parsifal“ aus vielhundertjährigem Schlummer zu neuem, vollem Leben erweckt. Die bisherigen Aufführungen in Bayreuth haben Jedermann klar gemacht, warum Wagner das Heil der Kunst in den von allen bisherigen Theatergebräuchen durchaus abweichenden Festspielen erblicken mußte. Auch in diesem Jahre sollen wieder Festspiele stattfinden, und zwar ist für die Zeit vom 23. Juli bis zum 16. August eine dreimalige Aufführung des „Parsifal“ und eine ebenso ofte von „Tristan und Isolde“ projectirt. (Daß diese Aufführungen wieder die höchste Vollendung erreichen werden, dafür bürgt nicht bloß die mit den großartigsten Hilfsmitteln ausgestattete Bühne sondern auch die auserlesenen Kräfte, welche diesmal wieder gewonnen sind.) Der „Allgemeine Richard Wagner-Verein“, welcher den Zweck hat, das Werk Wagners für alle Zeiten zu erhalten, zählt gegenwärtig 5400 Mitglieder in 180 Städten und Orten. Würde eine ähnliche zahlreiche Betheiligung an dem Vereine in allen größeren Orten Deutschlands hervorgerufen, wie sie gegenwärtig Wien, Graz und München aufweist, so würde das große Werk Wagners nicht nur vor aller Noth und Gefahr gesichert, sondern es könnte auch sein Herzenswunsch: „die Mittel zu beschaffen, um gänzlich freien Zutritt, ja nöthigenfalls die Kosten der Reise und des freien Aufenthaltes solchen zu gewähren, denen mit der Dürftigkeit das Loos der meisten und oft tüchtigsten unter Germanias Söhnen zugefallen ist“ — im weitesten Umfang erfüllt werden. Einstweilen darf es mit frohen Hoffnungen erfüllen, daß in den höchsten Kreisen der deutschen Kaiserstadt das Interesse für Wagners Werk erwacht ist. Die Gründung des Vereins „Berlin-Potsdam“ unter dem Schutze des Prinzen Wilhelm und seiner durchlauchtesten Gemahlin, welchem Verein fast sämtliche Minister und eine große Anzahl der höchsten Würdenträger, im Ganzen über 400 Mitglieder, angehören, ist ein Ereigniß, welches uns wieder an die Zeit erinnert, da ein deutscher Fürst auf der Wartburg der holden Kunst Beschützer war. Möge dieses erhabene Beispiel des einflussigen deutschen Kaisers ein Bedrücken namentlich für die Begüterten werden, die Pflege unserer idealen Güter nicht gänzlich zu versäumen! Die „Wagner-Stipendienstiftung“ ist bereits jetzt in der Lage, einer Anzahl bedürftigen Mitgliedern

des Vereins auf deren Gesuch, das bis spätestens am 30. Juni d. J. eingereicht sein muß, zu den dermaligen Aufführungen Mittel als Entschädigung für Reise und Aufenthalt zu bewilligen. Den also Begünstigten sollen durch den Verwaltungsrath der Bühnenspiele nach Möglichkeit auch Freiplätze gewährt werden. Auf Antrag der Centralleitung hat der Verein beschlossen, 60 pCt. seiner Einnahmen zur Beschaffung von Freiplätzen für die Mitglieder zu verwenden. Es stehen in Folge dessen dem Vereine voraussichtlich so viele Karten zur Verfügung, daß schon auf jedes dritte bis vierte Mitglied eine solche trifft. Ueber die Vertheilung innerhalb der Zweigvereine entscheidet das Loos. Die Vertheilung erfolgt nach dem Statut der Mitgliederzahl, die bis zum 31. Mai d. J. ihren Beitrag — nur vier Mark jährlich — eingezahlt haben. Auch Vereine und Corporationen können gegen den genannten Jahresbeitrag die Mitgliedschaft erwerben. Möchten sich recht viele neue Freunde für die gute Sache finden, damit dem deutschen Volke das Nationaltheater in Bayreuth für alle Zeiten erhalten bleibt!

\*† „Ewig bleiben wir die Alten“, können die „Freisinnigen“ mit Recht von sich sagen und sagen, zum Mindesten bezüglich ihrer so oft betonten Königstreue. In der „Nation“ äußert der Reichstagsabgeordnete Dr. Theodor Barth — unser Barth — mit Bezug auf den im Namen Sr. Majestät vorgelegten Branntweinsteuer-Gesetzentwurf: „Es ist schwer, diesen Entwurf erst zu nehmen.“

\*† Wie wir erfahren, werden alle diejenigen Fälle, in welchen „freisinnige“ Redactoren ihren gegnerischen Kollegen, anstatt sie sachlich zu bekämpfen, mit persönlichen Beschimpfungen, brutalen Anrempelungen und elenden Insinuationen begegneten, auf dem nächsten Journalistentage zur Sprache gebracht werden. Der Ausschluß derartiger Leute aus dem Journalisten-Verbande wäre das beste Mittel, eine anständigen Ton in der freisinnigen Presse zu erzielen.

\*† Die von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beantragte Ungültigkeitserklärung der Wahl des (nationalliberalen) Abgeordneten Zeit fürte am 20. d. M. zu einer erregten mehrstündigen Verhandlung. Wenn es dem Vertreter der Minderheit der Kommission, vor allen dem Abg. v. Kölller, schließlich gelang, die Rückverweisung an die Kommission durchzusetzen, so erklärt sich das aus der großen Gesichtlichkeit und der hochverständigen Umsicht, mit welcher Herr von Kölller seinen Standpunkt zu vertreten wußte. Aus dem ihm beigebrachten Material ging deutlich hervor, daß eine Agitation der Kriegervereine zu Gunsten der Wahl des Abg. Zeit in dem behaupteten Sinne gar nicht stattgefunden hat, sondern daß die Vereine wesentlich deshalb für Zeit als „Kameraden“ eingetreten sind, weil derselbe in einem gegnerischen Flugblatt in schmähtlicher Weise verleumdet worden war. Dafür, daß die Vereine als solche Politik treiben, d. h. im Dienste einer besonderen Partei thätig sind, ist schlechterdings kein Beweis erbracht worden. Sehr möglich, daß die weitere Behandlung der Angelegenheit zu einem anderen Ergebnisse als dem von den „Freisinnigen“ und Socialdemokraten gewünschten führen wird. Uns interessiert die Sache vorzugsweise deshalb, weil die Kriegervereine und ihr Verhältnis zur Politik dabei eine Rolle spielen, die keineswegs ohne Bedeutung ist. Wenn schon die bloße Thatsache, daß das Eintreten für einen „Kameraden“ ohne nähere Bezeichnung seiner Richtung unerlaubte Wahlagitacion sein soll — was kann dann nicht in den Kreis des Verbotenen gezogen werden? Daß diese Häufung der „verdächtigen Momente“ aber schließlich nur den von der Agitation und Wählerei lebenden Parteien zu gute kommen kann, liegt auf der Hand.

r. Berthelsdorf, 24. Mai. (D.-C.) Heute früh 3 Uhr brannte das Kupfermann'sche Haus ab. Entstehungsursache noch nicht festgestellt.

Görlitz. Der deutsche Gastwirthstag, welcher am 26. und 27. d. Mts. hier stattfindet, wird ungewöhnlich stark besucht werden. Die Dresdener und benachbarten Gastwirth kommen mit Extrazug. Vom Verein Berliner Weißbierwirth haben sich bis jetzt 50 Teilnehmer gemeldet.

m. Görlitz, 23. Mai. (D.-C.) In festlicher Weise fand heute Vormittag im Kaiserpark die Eröffnung der mit dem deutschen Gastwirthstag, welcher in unserer Stadt vom 26. bis 28. Mai abgehalten wird, verbundenen Fachausstellung statt. In dem feierlichen Acte waren die städtischen Behörden und verschiedene illustre Persönlichkeiten erschienen. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden Seitens des Vorsitzenden des Ortsvereins, des Herrn Gastwirth Wolter, hielt der Vereinspräsident, Herr Wiese-Berlin, eine von echt patriotischem Sinn durchwehte Eröffnungsrede. „Wenn“, so führte derselbe etwa aus, „der Verein der deutschen Gastwirth seit seinem kurzen Bestehen bedeutende Erfolge aufzuweisen hat, so waren diese nur möglich unter dem Schutze des Friedens, dessen sich unser Vaterland seit 16 Jahren zu erfreuen hatte. Der Blitze und Hort des Friedens aber ist unser erhabener Kaiser, dem

wir, als besonders begnadete Nation, tiefsten Dank schuldig sind.“ Hieran knüpfte Redner ein Hoch auf den Kaiser, welches begeisterten Wiederhall fand. Nach Beendigung des Eröffnungsactes unternahmen die Behörden einen Rundgang durch die Ausstellung. — Was die Dimensionen der Ausstellung anlangt, so übertrifft dieselbe mit ihren circa 152 Nummern an Größe alle bisherigen ähnlichen Fachausstellungen. Wir finden vertreten Firmen aus Hirschberg, Görlitz, Berlin, Breslau, Hannover etc., welche in ihren mannigfachen Erzeugnissen ein sehr buntes Gemälde darstellen. Da finden wir neben den feinsten Tafelgeschirren die gewöhnlichsten Küchengeräthe, an der Seite prunkvoller Möbelleinrichtungen für Fremdenzimmer und geschmackvoller Decorationsarbeiten, Badeeinrichtungen, in der Nachbarschaft eines Billards verschiedene Musikinstrumente. Den ersten Rang unter den Ausstellungsobjecten nehmen die Getränke: Weine, Biere und Liqueure ein. Von bekannteren Firmen finden wir u. A.: Köerner-Cunnersdorf bei Hirschberg, welcher Proben seines geschätzten „Stonsdorfers“ ausgestellt hat. Ferner wurden wir auf einige der Josephinenhütte entstammende Glaswaaren, von einer hiesigen Firma ausgestellt, aufmerksam gemacht. Der Besuch der Ausstellung war heut ein recht befriedigender.

Hinsberg. Herrn Dr. Adam ist folgendes Schreiben aus Reichenberg zugegangen: „Hiermit nehme ich mir die Freiheit mitzutheilen, daß der Ausschuß des Gebirgsvereins für das Feschlen- und Isergebirge im Laufe des Monats Juni eine Vereinspartie nach Hinsberg beschlossen hat, wobei wir uns freuen würden, mit unserem Nachbarvereine jenseits der Berge persönliche Bekanntschaft zu machen. Näheres über diesen geplanten Ausflug werde ich mir erlauben feinerzeit mitzutheilen. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung zeichnet ergebenst Prof. Raschke, d. j. Schriftführer des Vereins.“

Striegau, 20. Mai. Heute Nachmittag ereignete sich in einem der Granitsteinbrüche, welche sich an den nahe bei Striegau gelegenen Fuchsbergen befinden, ein entsetzlicher Unglücksfall. Derselbe wurde durch den Niedergang einer 10 Meter hohen, 6 Meter breiten und 1 Meter starken Granitwand veranlaßt. Vier Steinarbeiter waren am Fuße der aufrecht stehenden Felswand mit Arbeit beschäftigt, als sie gewahrt wurden, daß die Massen in Bewegung geriethen. Leider war es den Unglücklichen nicht möglich, sich in Sicherheit zu bringen. Sie wurden auf der Flucht von dem zusammenstürzenden Gestein ereilt und theilweise unter demselben verschüttet. Der Steinarbeiter Engemann war sofort todt, sein zur Unkenntlichkeit entstellter Leichnam wurde erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit unter dem Steingeröll hervorgezogen. Den Steinarbeitern Elsner, Knorr und Alke wurde je ein Bein bzw. ein Fuß zerschmettert. Jedenfalls dürften diese Verunglückten den Verlust dieser Glieder zu beklagen haben. Sie sind sämmtlich verheiratet. Eine Schuld an dem Unglück ist Niemandem beizumessen; es ist vielmehr anzunehmen, daß durch die große Hitze der letzten Tage sich die Fugen zwischen dem Gestein erweitert haben, und daß dadurch die Wand in Bewegung gekommen ist. Die Verunglückten sind in dem Kreis-Krankenhaus untergebracht.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,90, pro Juni-Juli 36,60, pro August-September 37,30. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 137,00, pro Juni-Juli 137,00, pro September-October 141,00. — Rüböl pro Mai-Juni 44,50, pro September-October —. — Zimt: ungestos.

Breslau, 22. Mai. (Course.) Ungar. Goldrente 83,55 bis 83,90 bez. u. Ob., Russische 1880er Anleihe 88,75 bez., Russische 1884er Anleihe 100 bez. u. Br., Russische Orient-Anleihe II 62,15—62,10 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 460,50—461—459,50, Russische Noten 200,25 bez.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Die hiesige Conferenz der Reichsbank-Direction macht, der „Frankfurter Ztg.“ zufolge, folgende Vorschläge: 1) Herabsetzung des Minimal-Discounts auf 30 Pfennig für Appoints bis hundert Mark, auf 50 Pfennig für größere Appoints. 2) Den regelmäßigen Girozuthaben soll hinsichtlich des Girofallos entgegengekommen werden. 3) Die Minimalberechnung zum vollen Banktage soll auf 5 Tage für große Appoints resp. Einreichungen herabgesetzt werden.

### Bermischtes.

— Für beleidigte Frauen! In Paris versteht man es, die Actualität für die Reklame auszubenten: so ist jetzt auf dem Aushängeschild eines Waffenhändlers auf dem Boulevard de Strasbourg zu lesen: „Aux femmes outragés! Revolver bijou tirant neuf balles à la minute!“ (Für beleidigte Frauen! Revolver mit 9 Schuß pro Minute.) Recht einladend für die Pariser Don Juans, diese liebenswürdige Ankündigung!

— Wie grausam! In den altdeutsch ausgestatteten Restaurationslokalitäten der Villa „Wessobrunn“ bei Meran findet sich folgender Spruch als Wandverzierung:

Das Weib, es ist ein großes Uebel,  
Ein schönes, angenehmes Joch;  
Es kommt mir vor wie eine Zwiebel,  
Man weint dabei und ist sie doch.

Jetzt recht wohlthunend und erfrischend!  
**Bade- und Douche-Apparate.**  
**Bade-Einrichtungen für Familien etc.**  
 (Eine Collection gebrauchter Voll-, Sitz- und Kinder-Badewannen, auch zum Verleihen auf Zeit.)  
**Bidets,**  
 prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Elytopomp.  
 NB. Sollte in keiner Hauslichkeit fehlen.

Die Closets, Vollbadewannen, Verignours etc.



Sitzbadewannen, Elytopomps etc.

ärztlich empfohlen!  
**Herm. Liebig,** Klempnermstr.  
 Hirschberg, am Burgturm,  
 nur 3 Minuten vom Ringe.

**Medicinal-Tokayer.**

Durch directe Verbindung (ohne Zwischenhandel) mit dem Grossgrundbesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen (darunter Fekete und Veres vom Minister-Präsidenten von Tisza) verkaufe ich im Detail zu Engros-Preisen süßen sowie milderherben Medicin.-Tokayer in Flaschen mit Original-Verschluss und Schutzmarke versehen.



Begutachtungen von ersten medicinischen u. chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei mir zur Einsicht aus.

NB. Besonders mache ich auf Marke „Château Ern. Stein“ mildherb vom Weingut Baksa aufmerksam. Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.

**H. O. Marquard,**  
 Hirschberg. 1154

**Ulmer Geld-Lotterie.**

Ziehung vom 24. bis Mittwoch den 26. Mai c. Loose à 3/4 Mk. sind nur noch bis Mittwoch Mittag zu haben bei

**Robert Weidner,**  
 Hirschberg.

Zur Betheiligung am 1446  
**Mittagstisch**  
 im Concerthause ladet ergebenst ein  
**Oscar Efrem.**

**Veilchen-Abfall-Seife, Rosen-Abfall-Seife und Maiglöckchen-Seife**  
 in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **E. Wecker,** Hirschberg, Butterlaube 30. 1589

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten. 1255  
**Schindelmessner.**

**Meteorologisches.**  
 24. Mai, Vorm. 8 Uhr.  
 Barometer 732 1/2 m/m (gestern 735). Luftwärme +20° R. Niedrigste Nachttemperatur +12° R.  
**F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

Beste Caffee-Maschinen div. Systeme, pa. Petrol-Koch-Apparate, do. f. bronz. Spirit-Expresstocher, das Neueste, höchst billig, von 1 Mark an, offerirt

**Herm. Liebig,** Klempnermeister, dicht hinterm Burgturm.  
 NB. Ferner Wasch- und Wringmaschinen, Waschtischkäulen, Gestelle mit Garnitur, do. Tische, eiserne Bettstellen, Garderoben- und Stützenhalter, nur garantirt beste Waare. 1540  
**D. O.**

In reichster Auswahl empfehle ich **neu, sortirt und billigt:** ohne nähere Preis-Declame, aber bekannt reell: Alle fertigen **Wäsche- und Negligé-Artikel, nur in besserer Waare:** = woll. Normal-Wäsche, echte u. imitirt. = Reise- u. = Nachthemden, Strümpfe u. Socken etc. = Sommer-Unterzeuge, = Filet-, Ach-Jacken, = Unterbeinkleider aller Art, = Badewäsche, = Handtücher u. Tischwäsche, abgepaßt aus dem Stück, = weiße Gardinen, billigt durch Fabrik-Muster; = Negligéstoffe und Stickereien!! **Bettwäsche** aller Art; = **Steppdecken** u. wollene Schlafdecken, auch für Kinder, = **Steppdeckstoffe**, = **Purpur, Satin u. Futter-Stoffe**, = **Moulaugstoffe** in allen Breiten!! = feinste lose **Baumwoll- und Schafwoll-Watte**, auch medic. **Verband-Watte.** = **Ältere** vereinzelt, aber gute **Waaren extrabilig** um bald zu räumen!!

**Theodor Lüer,** Leinen- und Ausstattungs-Geschäft in Hirschberg  
 Lieferant der K. Post-Spar- und Beamten-Vereine. 1596

**Band III**  
 der  
**Schlesisch. Marktbibliothek**  
 herausgegeben von A. Stanislas,  
 Verlag von M. Jacob in Würegiersdorf hat folgenden Inhalt:

Sahn und Henne. Von Gustav Rother. Elz. — Juan de Pareja, der Muiratte. Von F. v. Willeben-Wendelstein. — Eine Correspondenzkarte. Von Ludwig Sittensfeld. — Bruder Bernhardt. Von Amanda Ullmann. — Falsching. Von Hedwig Hertel. — Dichters Heimgel-männchen. Von Adolf Freyhan. — Zwei Lieber. Von Anna Nitsche. — Rückblick. Von P. Barisch. — Stern-schnuppen. Von Anna Lachmann. — Im jungen Lenz! Von A. Stanislas. — Untrene. Von Philo vom Walde. — Es passiren schunt tälche Dinge. Von Hermann Bauch. — A sitter Krüpel. Von A. Stanislas. — War sooth merich? Von G. Rheinhard. — Mei Koascherle. Von M. Heingel. — „Trau, schau, wem?“ Von Friedrich Zeh. — Trühmichel. Von Philo vom Walde. — Der Mai ist da! Von C. Martin. — Königin Caritas. Von Valaska von Gallwitz. — Beim Onkel Förster. Von Marie Stephan. — Abenteuer eines Fufnagels. Von A. Stanislas. — Näthsel. Von Marie Stephan. — Die Kaltwasserkur in Gräfenberg. Von Philo vom Walde. — Robert Köhler. Von Th. Nöthig. — Die Käbezahl-Sage. Von A. Stanislas. — Vom Schwabian in Breslau. Von E. K. — Recensionen.

Dieses inhaltreiche, interessante, gut ausgestattete, 8 Bogen starke Bändchen kostet nur 1 Mark.

**Band I und II**  
 à 1 Mark  
 sind ebenfalls noch vorrätzig. Jede bessere Sortiments- und Eisenbahn-Buchhandlung hält Lager. 1569

Div. Tisch-, Hänge- u. Zug-Hänge-Lampen, div. Glas, richtige Cylinderv. Kugeln, Zylinder u. dgl. m., Pa. gut passende Dochte in meist gangbarsten Sorten. Cylinderv. u. Döhlpuzer, do. Scheren etc. Div. Nacht-lampen für Kuböl, sehr beliebt. Reflex-Nachtlichte, Gummifangeru. Trinkflaschen pa. Gummischlauch für Gas und Zrigrateure etc. echten Saugschlauch für, Käiber und do. Apparate empfiehlt äußerst billig  
**Herm. Liebig,**  
 dicht hinterm Burgturm.  
 NB. Gute Puzmaterialien aller Art, z. B. A. Voigt's & Co. weltberühmte Puzpomade. Neu! Neu! Dresdener ohne Del, do. Küchenpuz, Prager pa. Messerpuzsteine, do. Puzbretter und Leder etc. 1484  
**D. D.**

Zum 1. Juli wird  
**1 Stallmagd und 1 Arbeiter-Familie**  
 angenommen auf dem Dominium  
**Mittel-Schodorf**  
 bei Greiffenberg. 1590

**Ein Mädchen**  
 für die Küche  
**und ein Stubenmädchen**  
 per 1. Juli gesucht durch  
**J. Timm.**  
 1548

Die Stelle des **evangel. Kantors und Lehrers** hier selbst wird zum 1. Oktober d. J. vacant. Einkommen nach Abzug des Beitrages für den Emeritus 900 Mark. Reflektirende wollen ihre Bewerbungen an den Unterzeichneten senden. Stonsdorf im Mai 1886.

O. Höfig, Prinzlicher Amtmann.

**Reise-Plaids und Tücher, Staubmäntel, Steppdecken**  
 empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen  
**Carl Henning.**

**Neuheiten in Knöpfen, Besäßen, Posamenten.**  
 u Chappe, Knopflochseiden, Garne, Fischbein, **Reifen.**  
**Spitzen, Volants, Tülles, Bänder.**  
 — **Rüschen** — in neuen Mustern.  
 |Corsets, darunter das bewährte Ziegler-Corset.  
 Billige Uhrfeder-Corsets. **Band-Corsets** für den Sommer, luftig und bequem, empfiehlt  
 1597

**Rosa Kluge, geb. Berju,**  
 (Inhab. Emil Kluge) Bahnhofstr. 9.

Mein photographisches Atelier **Schmiedeberg** ist für Aufnahme von Portraits jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag geöffnet.  
**Specialitäten:** Landschaft, Architektur und Berggrößerungen, Reproduktion, Gruppen etc. u. bitte ich Bestellungen **Hirschberg** Bahnhofstr. 45.  
**Wilhelm Wolff,**  
 Königl. Prinzl. u. Grossherzogl. Hof-Photograph.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.  
**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. 2742  
 Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschestücken und -Zeichen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.  
**Hirschberg, den 1. September 1885.**  
**Der Vorstand des Frauen-Vereins.**  
 gez. **Antonie Tscherner,** geb. von Kezewska.

**Gute Rockarbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**W. Meyer's Nachf.**  
**C. W. Friedrich**

**Gruner's Felsenkeller.**  
 Heute, Dienstag den 25. Mai: 1598

**Wilhelmstraße 46,**  
 Ecke der Stonsdorfer-Straße ist die **Wartere-Wohnung**, enthaltend 7 Stuben etc. per 1. Juli c. anderweit zu vermieten. Das Nähere beim Bestzer.  
 1594

**Groß. Walzer-Concert**  
 (Stadt-Capelle).  
 Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entrée 30 Pf.  
 Billets à 20 Pf. bei Herrn E. Jäger, Langstr.